„Wenn es bei einem nicht läuft, dann wird es hart“

Geknickt war nach der Halbfinal-Niederlage der Kapitän der Neumarkter, Georg Righi. Zum einen, weil er verletzungsbedingt nicht spielen konnte, zum anderen, weil seine Mannschaft so bitter ausschied: „Wir haben einen zu kleinen Kader. Zerbst und auch Zalaegerszegi haben acht Spieler auf Top-Niveau. Wir leider nicht. Es ist schade, weil wir wegen eigener Fehler verloren haben, nicht weil die anderen so viel besser waren. Aber sei's drum, wir greifen noch einmal an!“ ©

„International ist unser Kader zu klein. Wenn es bei einem mal nicht läuft, können wir nicht reagieren.“

KK-Neumarkt-Trainer Hermann Ludwig

Kegel-Weltpokal: Die Halbfinal-Ergebnisse

Damen

KV Liedolsheim – KK Mlaka 5,5:2,5
3520:3518 Kegel, 12:12 Sätze
Beste Spielerin: Paula Polanscak (KK Mlaka/640 Kegel)

SK FWT Composites Neunkirchen – KK Kamnik 5:3
3526:3471 Kegel, 11,5:12,5 Sätze
Beste Spielerin: Boglarka Hari (SK FWT Composites Neunkirchen/ 635 Kegel)

Herren

KK Neumarkt – **Zalaegerszegi TK** 3:5
3697:3734 Kegel, 10,5:13,5 Sätze
Bester Spieler: Tamás Kiss (KK Neumarkt/671 Kegel)

SKV Rot Weiß Zerbst – KSK Orth 7:1
3714:3488 Kegel, 18,5:5,5 Sätze
Bester Spieler: Lukas Funk (SKV Rot Weiß Zerbst/657 Kegel) ©

Kegel-Weltpokal: Das Programm

Heute

9 Uhr: Spiele um Platz drei:
Herren: KK Neumarkt – KSK Orth

Damen: KK Mlaka – KK Kamnik

13 Uhr: Finalspiele:
Herren: Zalaegerszegi TK – SKV Rot Weiß Zerbst

Damen: KV Liedolsheim – SK FWT Composites Neunkirchen

17 Uhr: Siegerehrung ©

Lukas Funk (Rot Weiß Zerbst)

Kein „Finale dorhoam“ für Neumarkt

WELTPOKAL IN BOZEN, HERREN: Knappe 3:5-Niederlage gegen Zalaegerszegi TK – 37 Kegel, aber auch drei Sätze entscheiden für die Ungarn

Von Stefan Frötscher

BOZEN. Nichts ist es geworden mit dem Finale beim Heim-Weltpokal in Bozen. Die KK Neumarkt hat gestern das Halbfinale gegen die Ungarn von Zalaegerszegi TK mit 3:5 verloren. Am Ende waren drei Sätze, aber auch 37 Kegel weniger ausschlaggebend.

Die Ausgangslage war für Neumarkt optimal, denn Zalaegerszegi war an sich ein „angenehmeres“ Ticket für das Halbfinale als etwa Zerbst. Doch ausgerechnet im entscheidenden Moment machte sich bei den Unterlandlern ihr einziges Manko bemerkbar: Auf internationaler Ebene braucht es sechs Spieler auf herausragendem Niveau. Und das zeigten gestern leider nicht alle. Ausschlaggebend dafür war auch die Verletzung von Kapitän Georg Righi: Der Passeirer muss aufgrund eines Bandscheibenvorfalls für längere Zeit passen, das war aber schon vor Beginn des Weltpokals klar.

Der Start in des erste Halbfinale verlief keineswegs schlecht. Erik Kuna machte seine Sache gegen Zoltan Horvath gut, auch wenn er mit seinen 631 Kegeln „nur“ 2,5 Satzpunkte einfuhr. Sein Gegenüber zeigte nämlich vor allem beim Abräumen eine starke Leistung, musste sich am Ende aber mit 627 Kegeln geschlagen geben.

Vilmos Zavarko (Neumarkt) brachte es auf 649 Kegel. R. Eheim (5)

Gleichzeitig war Armin Egger gegen Zsombor Zapletan auf der Bahn – ein harter Brocken für den Jenesier, schließlich brachte Zapletan am Tag zuvor bei der Quali sage und schreibe 702 Kegel zum Fallen. Doch Egger machte ein ordentliches Spiel, auch wenn seine 617 Kegel nicht zum Matchpunkt reichten – Zapletan holte sich mit 655 Kegeln und drei Satzpunkten den Sieg.

Als Nächste waren Vilmos Zavarko und Daniel Prinoth auf der Bahn. Zavarko gewann gegen Zoltan Flavius Feher mit 649:617 Kegeln, auch wenn die je zwei Satzpunkte zeigten, das das Spiel besonders zu Beginn eng war. Und der junge Aldeiner Daniel Prinoth ließ einmal mehr sein Talent aufblitzen: Gegen Zoltan Moricz reichte es ganz knapp nicht zum Matchpunkt, er musste sich mit 587:610 in Kegeln (2:2 in Sätzen) geschlagen geben.

Entschieden wurde die Partie in der letzten Runde, wobei Alex Posch hinter seinen Möglichkeiten blieb. Der Eisacktaler wurde nach zwei Sätzen (262 Kegel) für Felix Prinoth ausgetauscht. Auch der Aldeiner konnte die klare Niederlage gegen Norbert Kiss nicht mehr abwenden (541:614 Kegel, 1:3 in Sätzen). Da halfen auch die 672 Kegel von Tamás Kiss gegen Szilard Jarfas (611 Kegel) nicht mehr, denn Neumarkt musste Kegel aufholen – schaffte dies aber nicht mehr.

Im zweiten Halbfinale standen sich der deutsche Titelverteidiger SKV Rot Weiß Zerbst und die Österreicher von KSK Orth gegenüber. Dieses Spiel endete mit einem klaren Favoritensieg: Zerbst sicherte sich mit 7:1 den Einzug ins Finale, wo sie heute um 13 Uhr gegen Zalaegerszegi den Titel verteidigen.

Daniel Prinoth (Neumarkt) zeigte überzeugenden Leistungen beim Weltpokal.

Für Neumarkt steht hingegen bereits um 9 Uhr das Spiel um Platz drei gegen Orth auf dem Programm. © Alle Rechte vorbehalten

BILDER auf abo.dolomiten.it

Zwei ganz knappe Angelegenheiten

WELTPOKAL IN BOZEN, DAMEN: Hochspannende Halbfinale zwischen Liedolsheim und Mlaka und Neunkirchen und Kamnik

BOZEN (fs). Die beiden Halbfinals der Damen waren komplette Gegensätze. Im ersten Semifinale zwischen den Deutschen vom KV Liedolsheim und dem kroatischen, vierfachen Titelverteidiger KK Mlaka waren am Ende lediglich zwei Kegel ausschlaggebend. Danach standen sich die österreichischen Quali-Sieger SK FWT Composites Neunkirchen und die Sloweninnen von KK Kamnik gegenüber. Und hier zeigte Neunkirchen eine wahre Machtdemonstration.

Das Duell zwischen Liedolsheim und Mlaka wird den Zuschauern noch länger in Erinnerung bleiben. Denn spannender hätte es nicht sein können. Zunächst legte Bianca Golla mit 598 Kegeln für die Deutschen vor, doch Venesa Bogdanovic glich mit ihren 585 Kegeln zum 1:1 aus. Dann schaltete Liedolsheim einen Gang nach oben und Yvonne Schneider (595 Kegel) und Sandra Sellner (597) erhöhten auf 3:1 für die amtierenden deutschen Meisterinnen.

Mlaka musste reagieren – und tat das auch. Und das in der Person von Paula Polanscak. Sie brachte die Bestleistung von 640 Kegeln zustande und verkürzte auf 2:3. Im letzten Duell spielten dann Mara Seitz und Brigitte Strelec Juvancic mit jeweils zwei Satzpunkten 547 Kegel, sodass der Punkt geteilt wurde und beim Stand von 3,5:2,5 aus Sicht von Liedolsheim alle auf das Gesamtergebnis blickten. Dort lagen die Deutschen mit nur zwei mickrigen Kegeln in Front. Das 3520:2518 bedeutete ihren Einzug ins Finale und – dass es beim Weltpokal in Bozen einen neuen Sieger geben würde.

Boglarka Hari feierte mit Neunkirchen den Einzug ins Finale.

Im zweiten Halbfinale war es wieder spannend. Denn die Qualifikations-Siegerinnen von SK FWT Composites Neunkirchen mussten gegen die Sloweninnen von KK Kamnik bis zum letzten Schub zittern. Nach den Duellen stand es nämlich 3:3. Für Neunkirchen punkteten Boglarka Hari mit der Tagesbestleistung von 635 Kegeln, Jennifer Kozak mit 588 Kegeln und Fiona Steiner mit 577, wobei Steiner im letzen Satz mit dem letzten Wurf ihren Matchpunkt und damit auch den Sieg ihrer Mannschaft sicherte. Ihre Gegnerin Marija Ahacic Premrl hatte nämlich nur zwei Kegel weniger, im letzten Satz gar nur einen Kegel weniger umgeworfen.

Für Kamnik schrieben Natasa Radic (604 Kegel), Irena Koprivc (563) und Lea Drnovsek (606) an. Im Gesamtergebnis lag Neunkirchen mit 55 Kegeln (3526:3471) in Front und sicherte sich das Finale gegen Liedolsheim, während Kamnik gegen Mlaka das Spiel um Platz drei austrägt. ©

WELTPOKAL-TAGEBUCH VOM BOZNER PFARRHOF

Ein Real Madrid unter dem Radar

von Stefan Frötscher

Es gibt sie in jedem Sport. Real Madrid im Fußball, die Montreal Canadiens im Eishockey, der FC Barcelona im Handball – oder eben der SKV Rot Weiß Zerbst im Kegeln. Die Mannschaft aus der 20.000-Einwohner-Stadt in Sachsen-Anhalt in Deutschland ist die mit Abstand erfolgreichste im Kegelsport. Den Weltpokal haben sie schon zwölf Mal gewonnen – bei 36 Ausgaben jeden dritten, wohlgemerkt. Auch die letzten zwei in Folge. Und in Bozen – da galten sie von Anfang an als Favorit. Auch wenn sie es selbst nicht zugeben wollen: „Ich denke nicht, dass wir der absolute Favorit sind. Neumarkt, Zapresic oder Podbrezova sind mindestens gleich gut wie wir“, gibt sich Tim Brachtel bescheiden. Die Qualifikation überstand seine Mannschaft dabei mit der besten Leistung – Zapresic und Podbrezova haben es hingegen nicht einmal ins Halbfinale geschafft, dafür aber die Ungarn von Zalaegerszegi und die Österreicher von Orth.

Der 23-jährige Brachtel ist dabei eines der Aushängeschilder von Zerbst. Im Sommer kürte er sich zum Einzel-Weltmeister. „Das war natürlich eine Ehre für mich, auch wenn der Mannschafts-Weltmeistertitel für mich persönlich einen größeren Stellenwert hat“, sagt er. Brachtel stammt aus Stuttgart, genau wie sein Mitspieler Lukas Funk. Zerbst ist, wie er erzählt, so etwas wie eine Deutschland-Auswahl. „Das kommt mit dem Erfolg. Da spielt natürlich jeder gerne bei dir mit. Wir haben neben den beiden Ausländern sonst alles deutsche Spieler, die aber aus unterschiedlichen Bundesländern stammen“, erzählt er.

Das Besondere dabei: Keiner ist Vollprofi. Darauf angesprochen, muss Brachtel schmunzeln. „Wir bekommen die Fahrtspesen vergütet, das schon. Aber wir sind alle berufstätig. Mit den Sponsorengeldern, die wir bekommen, wäre das nie und nimmer machbar, dass alle nur dem Kegeln nachgehen.“

Zum Vergleich: Bei Neumarkt haben drei Kegler Profistatus, bei den Mannschaften aus Osteuropa sind ebenfalls einige Spieler dabei, die sich ihr Leben mit dem Kegelsport finanzieren.

Und doch ist Zerbst der erfolgreichste Kegelverein der Welt. In einem Kegelland wie Deutschland muss man das ja merken. „Eigentlich nicht. Medial hin und wieder, aber in Zerbst selbst nicht besonders. Ich wurde bisher einmal im Supermarkt auf das Kegeln angesprochen, das war mein Highlight“, lacht er. „Kegeln hat in Deutschland viele aktive Sportler, das schon. Aber wir sind noch immer eine Randsportart, die leider einem Kneipensport-Image hinterherläuft. Auch in puncto Jugendarbeit, wo es zwar einige Vereine gibt, die sich bemühen, aber vor allem im ländlichen Bereich. In Städten ist das mit dem Angebot, welches es von anderen Sportarten wie etwa Fußball gibt, unmöglich.“ Probleme, die das Kegelland Südtirol nur zu gut kennt.

Tim Brachtel: Der Stuttgarter ist amtierender Einzel-Weltmeister.

Was ist dann das Erfolgsgeheimnis von Zerbst? Das liegt an der Mannschaftskonstellation, erklärt Brachtel. „Andere Mannschaften haben normalerweise sechs Spieler auf einem guten, ungefähr gleichen Niveau, und dann zwei Spieler, die etwas schwächer sind. Wir haben den Vorteil, dass wir acht Spieler auf demselben Niveau haben. Das sorgt innerhalb der Mannschaft für Konkurrenz. Wenn man mal nicht in Form ist, kann es sein, dass man mehrere Spiele nur zusieht. Das pusht uns aber und wir geben immer Vollgas, bei jedem Spiel“, sagt der junge Deutsche, der selbst sagt, dass er nicht einmal genau wusste, ob er in der Qualifikation antreten darf oder nicht. Am Ende ist natürlich auch er auf die Bahn marschiert – und hat 652 Kegel runtergefegt. Und auch gestern im Halbfinale gegen Orth kam er zum Einsatz, da waren es 307 Kegel – aber nur, weil er nach dem zweiten Satz ausgewechselt und für das Finale geschont wurde. Dorthin zog seine Mannschaft einmal mehr souverän ein und jagt heute Titel Nummer dreizehn. „A por la treceña!“ würde man bei Real Madrid sagen, oder zu deutsch: „Zum Dreizehnten!“ ©